

tegration der sozialistischen Länder zu verhindern, einzelne Länder gegeneinander auszuspielen und sie vor allem in Gegensatz zur Sowjetunion zu bringen.

Der moderne —* *Revisionismus* arbeitet dem Antikommunismus auch in dieser Frage in die Hände, wenn er die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus abwertet oder ignoriert, die nationalen Besonderheiten der einzelnen Länder verabsolutiert und sogenannte nationale Modelle des Sozialismus und nationale oder regionale Varianten des Marxismus propagiert. Der theoretische und ideologische Kampf gegen den N. und alle nationalistischen Tendenzen gehören deshalb zu den wichtigsten Aufgaben der marxistisch-leninistischen Parteien. »Die Sozialistische Einheitspaneei Deutschlands mißt dem konsequenten Kampf gegen bürgerlich-nationalistische Konzeptionen aller Art ebenso wie gegen nationalistische Vorurteile im Bewußtsein der Menschen eine große Bedeutung bei.« (Programm der SED, 79)

Nationalität: 1. die geschichtliche Vorstufe der —* *Nation*; 2. die ethnische Charakteristik von Nationen, Völkern, Bevölkerungsgruppen und Individuen. Beide Bedeutungen des Begriffs der N. stehen in engem geschichtlichem Zusammenhang. In Europa entstanden die N. als feudal organisierte —> *Völkern* mit der ökonomischen Gesellschaftsformation des Feudalismus. Ihre Grundlagen sind gemeinsame oder ähnliche soziale und ethnische Faktoren: gemeinsame feudale Produktionsverhältnisse und Herrschaftsformen der Feudalherren, gleichartige Klassenstrukturen und gemeinsame Klasseninteressen der Bauern und der Städtebürger, die politische Zentralisierung von Bevölkerung und Territorium durch den

Feudalstaat mit seinen Machtinstrumenten, Verwaltungseinrichtungen und Rechtsinstitutionen; Stammesverwandtschaften, Ähnlichkeit von Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen und Sprachverwandtschaften. »Aus dem Völkergewirr des frühesten Mittelalters entwickelten sich nach und nach die neuen Nationalitäten, ein Prozeß, bei dem bekanntlich in den meisten ehemals römischen Provinzen die Besiegten den Sieger, der Bauer und Städter den germanischen Herrn sich assimilierten. Die modernen Nationalitäten sind also ebenfalls das Erzeugnis der unterdrückten Klassen.« (MEW, 21, 395) Mit dem feudalen Staat, vor allem in Form des Königtums, verbunden, zeichneten sich die großen, politisch lebensfähigen feudalen Völkern durch eine nationale Entwicklungstendenz aus, die im Zusammenhang mit der sich im Schoß der Feudalgesellschaft heranzubildenden kapitalistischen Produktionsweise wichtige Voraussetzungen für die spätere Entstehung der Nation schufen.

»Die Sprachgruppen einmal abgegrenzt ... war es natürlich, daß sie der Staatenbildung zur gegebenen Grundlage dienten, daß die Nationalitäten anfangen, sich zu Nationen zu entwickeln. . . . Zwar blieben das ganze Mittelalter durch Sprachgrenzen und Landesgrenzen weit davon entfernt sich zu deken; aber es war doch jede Nationalität, Italien etwa ausgenommen, durch einen besonders großen Staat in Europa vertreten, und die Tendenz, nationale Staaten herzustellen, die immer klarer und bewußter hervortritt, bildet einen der wesentlichsten Fortschrittshebel des Mittelalters.« (Ebenda, 396) Die Formierung der feudalen Völkern, der N., war zugleich auch ein komplizierter Prozeß, in dem ein qualitativ neuer Komplex ethnischer Eigenschaften ausgebildet wurde (Sprache, charakteristi-